

Zu diesem Heft

Der Beitrag *Von Melchisedek zu Jesus* von Rabbiner **Moshe Navon** geht an die Substanz christlich-jüdischer Beziehungen. Navon stellt darin zwei Schriften gegenüber: die in Qumran gefundene Schriftrolle *Pescher Melchisedek* und den *Brief an die Hebräer* aus dem Neuen Testament. In beiden geht es um die von einer einzigen Gestalt (Melchisedek – Jesus) geleistete einmalige (am großen Versöhnungstag) und endgültige Sühneleistung und Erlösungstat (Befreiung). Anstatt zu einen wurde die diesen beiden Schriften zugrunde liegende Gestalt zum Objekt der Feindschaft zwischen Juden und Christen.

Dass es auch anders geht zeigt **Theo Mechtenberg** mit seinem Bericht über ein (Stadt-) *Viertel gegenseitiger Wertschätzung* in Wrocław, dem früheren Breslau, einst eines der großen europäischen Zentren des Judentums. Die Grundlage der Bemühungen gegenseitiger Wertschätzung (und nicht bloßer Toleranz) ist das gegenseitige Kennenlernen.

Wenn die Hinwendung zum Judentum mit dem Wunsch zum Religionsübertritt konkrete Formen annimmt, reicht es nicht, sich mit der Lehre des Judentums auseinander zu setzen. Wo die Probleme liegen und warum das Konversionsgesetz vor allem aus jüdisch-orthodoxer Sicht ein heikles Problem ist, erklärt **Simon Lauer** in seinem Kommentar über die *Konversion zum Judentum*.

Ein jüdischer Friedhof – „der gute Ort“ – gibt nicht nur Aufschluss über Leben und Glauben der dort Ruhenden; er birgt auch sozial-politische und kulturelle Zeugnisse über ihre gesellschaftliche Stellung, aber auch über Verfolgung und Vertreibung, wie **Ruben Frankenstein** am Beispiel des „guten Ortes“ von Freiburg erläutert.

Wie weit die perfide Macht des deutschen Nationalsozialismus reichte, führt **Sabina Wolf** in ihrer Recherche *Endlösung Mallorca* vor Augen. Millionen Deutsche verbringen ihren Urlaub auf der Ferieninsel Mallorca, ohne zu wissen oder daran zu denken, dass selbst dort jeder einzelne Jude gespürt und deportiert wurde.

Angeichts der absoluten Inhumanität der Schoa fordert **Wilhelm Schwendemann** in der schulischen Erziehung anstelle der Vermittlung rein kognitiven Wissens ein persönliches „Erlernen der Humanität“ auf der Basis einer *Menschenrechtspädagogik gegen sekundären Antisemitismus*.